



# Budapestre vonatkozó ujságcikkek

Osztályozás

Tárgy

792

Hely

Opera

Idő

"1923"

Személy

Szerző: .....

Cím: *Erinnerungen an das alte Opernhaus*

Forrás: .....

*Pester Lloyd*

*Brp*

(Hely)

*1923. 5. 20.*

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Közp. nyomt. XX. cs. 23. sz.

Székesfővárosi házi nyomda 1923

**E**rinnerungen an das alte Opernhaus. Seit kurzem weiß der ausgezeichnete ungarische Baritonist Wilhelm Beck, der seit Jahren an der Oper in Chicago wirkt, wieder in Budapest. Beck hat vor kurzem im Feuilleton unseres Blattes einige interessante Mitteilungen über seine amerikanischen Erlebnisse gemacht, die jüngst in einer Künstlergesellschaft, den Gegenstand der Besprechung bildend, auch Anlaß gaben, den in diesem Kreise anwesenden Künstler Beck aufzufordern, einiges über seine Bühnenerlebnisse im alten Budapest zu erzählen. Bei dieser Gelegenheit gab der Sänger die folgenden zwei Episoden zum besten: Als der berühmte Heldentenor Georg **A**nthes zum ersten Male den Lohengrin im September 1906 sang, hatte er arges Lampenfieber, so daß er schon bei der Generalprobe in seinem Kampf derart nervös wurde, daß er dem armen Telramund (den Beck sang) mit dem Schwert tatsächlich auf's Haupt schlug, worauf Telramund mit einer acht Zentimeter langen Wunde blutüberströmt die Bühne verlassen mußte. Der sofort herbeigerufene Professor **F**rsay vernähte die Wunde und als man im Opernhause hörte, daß der berühmte Operateur nicht weniger als zwanzig Stiche kunstgerecht vorgenommen hatte, war man allgemein der Ansicht, daß die Premiere nicht stattfinden werde. Doch der Schädel eines Sängers hält viel aus. Graf Telramund war nach wenigen Stunden wieder flott auf den Beinen und trotzdem einige Zeitungen schon halbe Nekrologe brachten — das Unglückschwert soll nämlich zu allem Ueberflus noch rostig gewesen sein —, sang Beck in der Premiere seine Rolle, und zwar unter großem Beifall. Das bedeutete damals nicht wenig, denn das Opernhaus besaß Mitglieder vom Range der Sängerrinnen Bellincioni und Turolla und der Sänger **B**ignio, **P**erotti, **O**dry und last not least **D**avid **R**ey. Wenngleich **R**ey einer der größten und berühmtesten Sänger seiner Zeit war (der allerdings keine Gastspielreisen unternehmen wollte) und auch einer der besten Kollegen gewesen ist, den man sich denken kann, liebte er es nicht, wenn Gäste seine Rollen sangen. Daß es ihm unter solchen Umstän-

den durchaus nicht genehm war, daß der junge Sänger Beck Rollen, wie den Fliegenden Holländer und den Hans Sachs ebenfalls zugeteilt erhielt, ist selbstverständlich. Schon bei der ersten Probe Beck's erschien der alte **R**ey und äußerte seine Unzufriedenheit in ziemlich lauter Weise — allerdings bloß vor der Tür —, doch die Äußerungen des alten Meistersängers waren derart unparlamentarisch, daß das Theatergericht zusammentrat und angesichts der Verstimmung **R**ey's vorerst sich damit begnügte, einen Ukas zu erlassen, wonach allen auf der Bühne nicht beschäftigten Sängern verboten wurde, hinter den Kulissen

sich aufzuhalten. **R**ey mußte sich zu helfen. Hatte man ihm den Aufenthalt auf der Bühne verboten, so zog er sich in die **B**ersekung zurück, und in dieser Unterwelt gab er seiner Unzufriedenheit wieder derart laut Ausdruck, daß die Sänger auf der Bühne ihre Geistesgegenwart beinahe verloren hätten. Doch schließlich beruhigte sich **R**ey, denn er war nicht nur ein guter Sänger, sondern, wie gesagt, auch ein guter Kollege, und schließlich machte er alles wieder gut, indem er in den Kaffeehäusern in der Umgebung des Opernhauses, wo er seine freie Zeit im Winter und im Sommer verbrachte, seinen jungen Konkurrenten ein Loblied sang, und zwar so herzlich und so schön, wie eben nur der alte **R**ey singen konnte.